

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 3

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Nah und Fern

S. Bärn:

Es weht ein kritischer Wind in Bern,
Ein kriegsmoralischer Kater:
Der Weibsteufel spuckt in der Mehrgergass,
Der Weibsteufel spuckt im Theater.

Und nicht genug mit der Unmoral,
Die eindringt in bessere Kreise:
Der Krieg bringt noch total auf den Hund
Seuchentrübliche Biertrinkerkreise,
Das Münchener teurer, das Pilsner auch,
Kein Hoffnungsstrahl will mehr blinken:
Zum Schluß bleibt gar nichts übrig als
Einheimische Biere zu trinken.

Die Biere, von denen jedermann weiß,
Statt Hopfen und Malz — ein Zusatz von Reis. —

Thurgau-Tessin:

Im Thurgau schaffen geheimnisvoll
Vor Weihnacht die kleinen Mädchen,
Sie lisen fleißig, behende furr
An der Nähmaschine das Rädchen.
Den Vätern und Brüdern ging's gut im Tessin,
Wir wollen es dankbar gedenken:
Es gibt manch' armes Tessinerkind,
Dem gilt es ein Christkind zu schenken.

Die Kinder den Kindern aus Dankbarkeit:
Ein Zug des Herzens in kriegsrauher Zeit.

Doch im "Ticinese" Herr Bossi läßt
Rauhbeinig sich also vernehmen:
"Es mühte das ärme Tessinerkind
Der Weihnachtsgabe sich schämen;
Und Schweizer für Schweizer — 's ist unerhört,
Was wird man im Bierverband denken?
Wo bleibt die Irredenta, wenn wir
Nicht Belger und Serben beschenken?"

Die Tessiner Mütter doch frei und frank,
Ins Thurgau sandten den wärmsten Dank.

Baselland:

Bei Arboldswil landet' im Baselland
Ein Slugschriftballon der Sramosen:
Er hat sich verirrt, für die Deutschen sind
Bestimmt die Blätter, die losen.
Sub titulo Seldpost bringt der Ballon
Auschnitte aus deutschen Gazetten,
Die sollen die deutschen Krieger nun
Aus dunkelsten Irrtümern retten.
Die "Berner Tagwacht" fungiert dabei
Als reichsdeutsche Zeitung — 's ist schlimm:
In Geographie ist Frankreich schwach,
Und ärgerlich ist's für Herrn Grimm. Wylersink.

Der Hustenreiz

Großer Urlaub in der Rekrutenschule. —
Süssliker Binggeli gedachte, wie die meisten
seiner Kameraden, die beiden freien Tage
bei Müttern zu Hause zuzubringen. So
eilte er denn zum Bahnhof, löste sich eine
Sahrkarte und informierte sich gleichzeitig
über die Absfahrt des Tuges. 40 Minuten
ging's noch. Da Süssliker Binggeli eine
weite Reise vor sich hatte, war nichts natürlicher,
als daß er noch rasch ans Büfett
ging und sich Wurst und Brot geben ließ.
Dabei verursachte ihm irgend etwas einen
Hustenreiz. Wassertrinken half nichts. Er
verließ die Restauration, hustete sich durch
das Menschenröhrl bis zum Automaten und
kaufte eine Schachtel Bonbons. Umsonst.
Es mußte ein Sremdkörper im Halse
stecken. Um etwas Erleichterung zu finden,

setzte er sich schließlich auf die schmale
Portierbank, nahm den Kopf, nach vorn
neigend, in beide Hände und hustete gequält
und erbarmungswürdig vor sich hin.

Er beachtete es nicht, daß plötzlich zwei
Offiziere daherkamen und vor ihm stehen
blieben.

"Du," sagte da der eine, "dä trichts au
nümme lang: 's isch schad um dä schön
Bürschu."

"I Gott's Name, 's git halt e Saß für
d' Militärversicherig," entgegnete der andere.

Eben als sie weggehen wollten, trat noch
ein Sanitätsleutnant herzu. Er sah sich den
Mann eine Weile prüfend an und bemerkte
zu seinen beiden Kameraden:

"Häbet nume bei Chummer um dä da.
Das muß en gsunde Mönisch si, wo ne
fettige Hueschte ma ushalte." Mene

Ausblick

Kahl und leer liegt unbeachtet in der Ecke
Das Bäumchen, das uns noch vor wen'gen Tagen nur
Als Liebesgeist erschien, der in uns wecke
Das Sieden heisende Verlangen der Natur.
Das "Prost Neujahr" ist abgedroschne Phrase,
Gar mancher sagt' es her, weil es nun einmal Brauch.
Und der jener trinkt den Rest im Glase
Und seufzt dem Gelde nach, und ob dem leeren
Die Menschheit hat sich in die höchste Wonne [„Sauch“].
In edle Liebe und in Seligkeit geträumt,
Sie rief umsonst des Lebens helle Sonne. —
Ein Glückeschauer war's, der zaghast aufgeschäumt.
So geht es fort im altgewohnten Trabe,
Die Menschen bleiben wohl noch lange wie sie sind —
Europa rinkt zum selbstgeschaffn'nen Grabe,
Und über alles steht ein unglückschwäng'r Wind.

W.-P.-R.

Fahnenschlacht

Es spricht das Volk: Ihr habt zum Krieg
Uns männlich geraten;
Nun bleibt bei uns zu Huh und Sieg,
Ihr Herren Diplomaten.

Ihr habt das Unheil angelockt,
Drum ist's auch angemessen,
Die Suppe, die ihr eingebrockt,
Mit uns auch auszufressen.

Da sahn perplex sich an die Herrn,
Sich räuspernd um die Wette.
Der Erste sprach: Ich bliebe gern,
Wenn ich nicht — Kollik hätte.

Der Zweite sprach: Als Offizier
Geht's nicht, daß ich hier weile;
Kollegen, drum erlaubet mir,
Daß nach der Sront ich eile.

Des Dritten Antwort aber steht
In einer Gildepeise:
Wenn dieser Krieg noch lange geht,
Dann fehlt es mir an Wäiche.

Der Vierte jammert: Laßt mich fort,
Mich schmerzen Leib und Glieder;
Bin ich gesund — nehmt drauf mein Wort,
Komm' ich vielleicht auch wieder. —

So nehmen sie den Sinkenstrich
Aus dies und jenem Grunde,
Und lassen so ihr Werk im Sich,
Das schmählich auf dem Hunde.

Und eh' die letzte Bombe platzt,
Beim Donnern der Kanonen —
Da sind schon alle ausgekratzt,
Diese trau-lischen Personen!

Janus

D' Freud!

Wann i so nachdenk' über d' Welt,
dann bin i mir nit g'scheidt;
woß nit, ob's recht is oder g'sehlt,
wann mi amal was freut!

Denn — freut mi nig, denk i mir glei' —
"Du g'hörst nit unter d' Leut" —
Und freut mi was, und 's is vorbei, —
dann tut's mir leid — um d' Sred!

Franz Wagner

Aphorismen

Wir leben in der „guten alten Zeit“ des künftigen Jahrhunderts.

* * *

„Schön ist diese alte Malerei, wirklich schön — das ist aber auch alles daran,“ sprach ein moderner Künstler.

* * *

„Not bricht Eisen,“ sagt man. Das ist aber eine ganz unverschämte Lüge, denn sonst müßte der Eisenpanzer, der heute Europa umschließt, schon längst gebrochen sein.

* * *

Der Unterschied zwischen Brau und Politik? Die Brau fällt in Ohnmacht, weil sie ihr Ziel nicht erreicht, und die Politik erreicht ihr Ziel nicht, weil sie in Ohnmacht fällt.

R. C.



Rägel: Was händ' f' au ä
Breite und ä Lang z'üppli-
diere gha im Kantons-
rat am Mändig wogem
Burghözli?

Chueri: Hä, es hät Eine de
Verleider überho dobe; es
gieng tenk Gu ä nüd besser,
wenn's nüt uf de Zah git.

Rägel: So wie so, i dem
Punkt isseriered mr nüd
starch.

Chueri: 's tümmst is nu,
dab' dä arm Tropf si Igab an Kantonsroth
dichtet hät.

Rägel: Säb' is leb wäirkli ken zügige Biwis, daß
mr nüd verlört ist, nemer Gidicht macht, funder-
heissli am Kantonsrath.

Chueri: Ganz Cuerer werten Alicht, Rägel, daß's
mehrer Kantonsröhz häf, wo-n ä Portion Gschneb-
lets dem rüehredle Gidicht vorziehend.

Rägel: Bimeid na Bundesröhz, wo's, gleichlich händ.
Chueri: Harthingäe mußt dä Bittreffet doch nüd
so starch verlört si, es heißt nämli wörtli, d' Kum-
mission heb ehm de Rat gä, er sell si is Waisen-
amt wende; das dicht mi neumen a gspäffli
Sort Berrückt, nemer em na cha rate.

Rägel: Ich kenne ämel derig, wo-n unabunden
umelaufid, und mr chan ehne nüd ämel en Rat gä —

Chueri: Um derig Rötschläg, wie-n Ihr em gänd,
gä für ä Seine voll nüd ämol de drüfährig
Säunabel.

Rägel: Ihr händ' s no gli gmerkt, wen's agaht.
Sum neue Jahr rat ich J' Nummeren eis, daß'r
J' ä chli gibbildet usföhred i Damegellschafat da
uf der Brugg und sät rat i J.

Chueri: Eu und d'üngerbelechli häf i mir Lebtig
nu zum Wäberöld grechnet, Dame! Das ist, wie
wämmer d' Geiße zu-n Edelhirsche rechnet.

Rägel: Szwetzes, daß'r im neue Jahr nümmen ä
so lüged, daß J' d' Sagen alaufst.

Chueri: Säf's es oder chunt no ä Blatte voll?

Rägel: Na viel heissi, aber —

Chueri: Über Ihr wäissd scho, daß de Chueri nüd
wartet, bi si ä so ä Gräbepfanne ganz verschumet häf.

Rägel (wirft ihm einen faulen Selleri nach).

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pälv.) 1.50 Ch. Bonacchio, Apoth., Genf
In allen Apotheken **KEFOL** verlangen.



Champagne Strub

!!!